VALENTIN MERKELBACH

# „Jetzt weiß ich, wie sie ist, die Liebe!"

*Mats Wahl: Winterbucht*[1]

## Was wird erzählt?

John-John, Sohn einer Schwedin und eines farbigen US-Amerikaners, wächst mit seiner älteren Schwester Lena bei der Mutter auf, nachdem der Vater bald nach der Geburt des Jungen nach Amerika zurückgegangen ist. Die innige Beziehung zur Mutter wird gestört durch Rolf, den neuen Freund der Mutter, den John-John von Anfang an entschieden ablehnt. Wenn der Junge es nicht mehr zu Hause aushält, zieht er zur Großmutter. Da lebt er, als die eigentliche Geschichte beginnt.

John-John ist mit seinem Freund Fighter in einem gestohlenen Boot unterwegs und rettet Patrizia vor dem Ertrinken. Die beiden Jungen werden von den Eltern des Mädchens in deren Villa eingeladen und reichlich beschenkt. Sie treten dabei in Kontakt mit der Welt der Reichen, deren Häuser sie zwar von jenseits der Winterbucht sehen, aber für unerreichbar halten. John-John sieht da auch zum ersten Mal Elisabeth, die ältere Schwester Patrizias.

Fighter, der beim Öffnen der Villa sich die Code-Nummer der Schließanlage merkt, bricht mit John-John zusammen in die Villa ein. Sie finden nicht das erhoffte Geld und ziehen mit ein paar Flaschen Alkohol ab. Gegen den Willen John-Johns lässt Fighter eine Pistole mitgehen.

In der Theater-Klasse seiner neuen Schule trifft John-John Elisabeth wieder. Die beiden kommen sich näher und verlieben sich. Bei einer erneuten Einladung zu einer Geburtstagsparty für Patrizia entdeckt John-John unter einem Bett zwei festgeschraubte Bilder und erfährt aus einem Gespräch, dass die Bilder nach dem Einbruch in die Villa von Elisabeths Vater als gestohlen ausgegeben und von der Versicherung in ihrem Geldwert ersetzt worden sind.

John-John, der Fighter die Pistole wegnimmt, um den Freund vor Dummheiten zu bewahren, muss bei der Großmutter ausziehen, als diese von dem Diebstahl des Bootes erfährt. In der Wohnung der Mutter überrascht er Rolf mit seiner Schwester im Bett, was er als einen gewaltsamen Akt deutet. Er vertreibt Rolf mit der Pistole aus der Wohnung, und die Mutter erfährt von John-John, mit wem sie sich da eingelassen hat.

Rolf rächt sich mit seinem Freund zusammen für die Demütigung. Als John-John befürchten muß, zu Tode geprügelt zu werden, verrät er den beiden die Sache mit den Bildern in der Villa und eine günstige Zeit für den Einbruch. Der jedoch mißlingt, weil Elisabeth an dem Tag länger als gewöhnlich zu Hause ist und Rolf mit einem Baseball-Schläger lebensgefährlich verletzt.

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion

Zunächst gelingt es John-John, seinen Anteil an dem Einbruch und an Elisabeths Angst, einen Menschen erschlagen zu haben, zu verheimlichen. Als ihn die Mutter jedoch dazu bewegen kann, den noch stark gehbehinderten Rolf vom Krankenhaus in ihre Wohnung zurückzuholen, kommt es zu einer kurzen Begegnung mit Elisabeth, die mit ihrer Mutter ihr „Opfer" besuchen will. Telefonisch erfährt John-John, wie Elisabeth seinen Anteil an der Sache sieht und was sie von ihm hält. Sie verlässt die Theater-Klasse, weist alle Versuche John-Johns, sich zu erklären, zurück und stürzt ihn in tiefe Verzweiflung.

Da taucht Fighter auf, den er wegen der Geschichte mit der Pistole als Freund verloren und der sich einer rechtsradikalen Gruppe angeschlossen hatte. Fighter will raus aus dieser Gruppe und sucht, als Verräter bedroht, ausgerechnet Hilfe bei dem Mischling John-John, den seine rechten Freunde auch den „Kanaken" zuzählen, die alle aus Schweden verschwinden sollen. Fighter weiß, dass auf Verrat der Tode steht, und der soll dann den verhassten Ausländern angelastet werden. Als John-John und Fighter auf die Gruppe treffen, beginnt eine wilde Flucht über das Eis und zuletzt über die Eisschollen der Winterbucht, bei der John-John und Fighter sich retten können, ihre Verfolger aber wohl zwischen den von einem Boot durchpflügten Eisschollen ertrinken.

Der Roman endet damit, daß Elisabeth zuletzt doch bereit ist, John-John wiederzusehen, so dass er ihr erzählen kann, was sie noch nicht wusste: über die angeblich gestohlenen Bilder und vor allem über John-John, den Mischling von jenseits der Winterbuch, aus einer ihr fremden Welt.

## Wie wird erzählt?

Beim Versuch, den Inhalt des Romans wiederzugeben, wird deutlich, wieviel man beim Nachzeichnen des Plots vernachlässigen muss, um nicht in der Komplexität des Textes zu ertrinken. Da werden eine Reihe von Handlungssträngen entwickelt, die zwar alle durch die Hauptfigur miteinander verbunden sind, aber auch ein Eigenleben besitzen. Wenn man diese verschiedenen Handlungsstränge und die darin entwickelten Themen als Geschichten bezeichnet, gibt es zunächst John-Johns Familiengeschichte mit dem Verlust des Vaters, dem er in seinen Träumen auf die Spur zu kommen sucht, und mit dem Freund der Mutter, in dem er von Anfang an nur den üblen Rivalen sehen kann. Da ist die Fighter-Geschichte, in der nicht nur der Frage nachgespürt wird, was Freundschaft ist, sondern auch das Thema „Rechtsradikalismus" bearbeitet wird. Mit der Fighter- und der Familiengeschichte in engem Zusammenhang steht die Boxer-Geschichte: Warum fühlt sich der dunkelhäutige John-John, Schwede und doch „Kanake", zu dieser Sportart hingezogen, wenn nicht, um mit seiner Angst vor den auch körperlichen Anfeindungen fertig zu werden? Die Boxer-Geschichte geht auch äußerlich mit der Fighter-Geschichte eine Verbindung ein, als Hakan, der Anführer der rechtsradikalen Gruppe, John-Johns Gegner im Ring wird und dabei auch Fighter auftaucht.

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
zur Vollversion

Eng mit der Schulgeschichte verknüpft, entwickelt sich die Liebesgeschichte. In der Messalliance von Arm und Reich ist der Text zugleich Liebes- und Gesellschaftsroman. Gezeigt, nicht kommentiert, werden mit den Problemen der beiden Jugendlichen die Probleme des wohl ausgeprägtesten Wohlfahrtsstaates der Geschichte: das Weiterbestehen gesellschaftlicher Klassen in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung bei gleichzeitiger Entwicklung demokratischer Institutionen, die die Klassengesellschaft in Frage stellen. Der Besuch einer Theater-Klasse, in der der arme John-John die reiche Elisabeth wiedersieht, wäre für John-Johns Mutter noch nicht in Betracht gekommen und für die Großmutter als Mädchen noch unvorstellbar gewesen.

Die schwierige Liebesgeschichte thematisiert aber auch, ohne dass dies im Text ausgesprochen wird, wie in Zeiten wirtschaftlicher Krise auch die kriminellen Energien bei Arm und Reich wachsen, wie das Bedürfnis nach Sicherheit und Abschottung bei den Reichen durch ein zunehmendes Bedürfnis nach „Kontakt" (Einbrüche) bei den Armen erwidert wird. Doch dieses Thema müssen die LeserInnen entfalten. Der Roman selbst liefert nur Material dazu.

Dass die Liebesgeschichte nicht in der Katastrophe endet und der Autor sich so etwas wie ein Happy End leistet, ist begründet in der Leidenschaft, mit der John-John das Wunder dieser Liebe beschwört, betrauert und zu retten versucht, weil für ihn mit dem Verlust der Freundin sehr viel auf dem Spiele steht. Handlungslogisch näher liegt allerdings das Ende der Liebe, was immer das dann für John-John zur Folge gehabt hätte.

Für ein Jugendbuch ungewöhnlich komplex wie die Handlung sind auch Zeitstruktur und Erzählsituation. Der Bericht des Ich-Erzählers in der Erzählgegenwart wird mit jedem neuen Kapitel unterbrochen durch Innere Monologe, überwiegend im hymnischen Stil des amerikanischen Dichters Walt Whitman. In Rückwendungen wird in diesen Texten die erzählte Zeit in die Kindheit John-Johns erweitert und werden Informationen geliefert, die die Ereignisse der Erzählgegenwart, das Verhalten des Protagonisten, verständlicher machen. Zu diesen Rückwendungen kommen die Traumberichte, in denen John-John, zuletzt mit Elisabeth zusammen, in New York den verlorenen Vater sucht, findet und mit jedem Wecken oder Wachwerden wieder verliert.

Der hymnische Stil der die Kapitel einleitenden Passagen, nicht frei von Selbstironie, steht in scharfem Kontrast zu der lakonisch berichtenden Sprache des Ich-Erzählers. John-Johns Rede im Erzählerbericht und in Dialogen macht einen hohen Reiz des Textes aus, ohne dass sich dieser Jugendliche in den Derbheiten eines Jugendjargons ergeht. Auszunehmen davon ist die ständige Titulierung des Freundes der Mutter, den er, auch in deren Anwesenheit, nur den Scheißhaufen nennt. Es ist der Ausdruck einer schon paranoischen Verachtung eines Jungen, der ohne Vater hat groß werden müssen, gegenüber dem, der nun auch die Mutter beansprucht und zugleich so gänzlich ungeeignet ist, den Vater zu ersetzen. Dieser labile, triebgesteuerte Mann scheut sich nicht, neben John-Johns Mutter auch deren Tochter zu begehren und weckt damit in dem Jungen geradezu Mordgelüste.

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
zur Vollversion

Unmittelbarkeit und Dramatik des Textes rühren nicht zuletzt aus dem leidenschaftlichen Beteiligtsein des Ich-Erzählers am erzählten Geschehen. Das erzählende und erlebende Ich sind eins.

Der Titel „Winterbucht" bezieht sich zunächst auf den wichtigsten Aktionsraum für John-John und seinen Freund Fighter. Er benennt zugleich die Trennlinie zwischen dem reichen und armen Stockholm und wird mehr und mehr als Symbol wahrnehmbar für die tiefe soziale Spaltung der schwedischen Gesellschaft, in der, wie in anderen reichen Gesellschaften auch, eine nachhaltige Wirtschafts- und Beschäftigungskrise enorme kriminelle Energien freisetzt und die moralischen Resourcen aufzuzehren droht – bei Arm und Reich. Die Erzählgegenwart des Romans ist darum keine gute Zeit für Liebende, die, gesellschaftliche Barrieren mißachtend, von der Last der Verhältnisse schier erdrückt werden. Ob diese Liebe, die am Ende noch einmal eine Chance bekommt, diese harte Winterbucht-Zeit überdauern wird, bleibt offen. Ein Happy End hat dieser Roman nur an der Oberfläche. Die beiden, das ist gewiss, werden, selbst wenn sie noch gemeinsam die so verschiedenen Seiten der Winterbucht verlassen, daran zu tragen haben.

Auf die Frage, in welcher literarischen Tradition sich der Autor mit seinem Jugendroman selber sieht, teilt uns Mats Wahl in einem Interview mit, dass er Autoren, „die Geschichten über Teenager schreiben", nicht lese. Ihn hätten zunächst amerikanische Autoren wie Faulkner und Hemingway beeinflusst, heute aber mehr „Dirty Realists" wie Jean Anne Philips, Richard Ford oder Raymond Carver.

„Was ich so mag, ist, daß sie eine Story erzählen über das, was an der Oberfläche geschieht. Und wenn die Oberfläche beschrieben ist, kann man als Leser entdecken, was in den Menschen, im tiefsten Innern ihres Gefühlslebens, geschieht. Ich liebe diese Haltung. Ich mach' mir nicht viel aus Schreibern, die gern in die Seele der Leute vordringen und beschreiben, was sie dort finden."

Ähnlich lakonisch geht er mit der Frage um, ob er eine bestimmte Vorstellung von seinen Lesern habe und ob er für sein Schreiben das Leben Jugendlicher erforsche. Wenn man sich mit dem Leser beschäftige, habe man große Probleme. Für ihn gelte „Die Story und nicht der Leser". Wenn er eine gute Story erzähle, werde die ihre Leser schon finden.

Das sind Einblicke in das Schreibkonzept des Autors, die ich im Einklang sehe mit den Beobachtungen zur Komposition, Thematik und Sprache des Romans „Winterbucht", den Wahl, wie er mitteilt, in zehn Wochen geschrieben habe, der aber fünf Jahre in seinem Kopf gewesen sei.

Dass Wahl auf aktuelle Informationen über das Verhalten und die Sprache Jugendlicher verzichten kann, erklärt er so: Er sei ziemlich lange, ja zu lange ein sehr junger Mensch gewesen und sei es mit seinen 51 Jahren immer noch. Er habe darum „weit mehr Erfahrungen vom Jungsein", als er je in seinem Schreiben werde nutzen können. Was ihn wirklich interessiere, seien Fragen wie: „Wer bin ich? Wo gehe ich hin? Wie werde ich meine Eltern los? Was passiert, wenn mich meine Eltern nicht unterstützen? Wen werde ich lieben? Was passiert mit meiner Sexualität? Wie geh'

www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion